Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 18 (1942-1943)
Heft: 9

Rubrik: Mein Glaube

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mann, der diese Rekrutierung leitete, mußte ich mir noch angeschaut haben, bevor ich das Land verließ.

Die Neuigkeit der Ankunft hatte sich rasch im Dorfe verbreitet; die Eltern der Einberufenen wurden ins Rathaus gerufen. Es kamen zirka 100 Personen, Männer, Frauen und junge Leute. Der Präfekt stand da, kalten Angesichts, groß, trocken, einen schwarzen Schmetterling am Kragen, mit einem Sportmantel bekleidet. Er war begleitet von einem Dutzend ziemlich junger Leute, deren Haltung wenig Eindruck machte. Die Staatspolizei, die am Morgen die französische Flagge am neuen Fahnenmast gehißt hatte (was von der Bevölkerung mit Spott quittiert wurde und sie auch ein wenig beunruhigte), hatte in Ehrenformation vor dem Rathaus die mächtigen Wagen erwartet und bei der Ankunft salutiert. Der Präfekt hatte den Gruß wie ein Staatschef erwidert, und nun trat er majestätisch in das kleine Rathaus ein. Während die Polizisten auf dem Platze herumstanden, füllte die Menge den engen Saal im ersten Stock. Wer nicht Platz fand, mußte der Versammlung auf der Treppe beiwohnen.

« Ich bin gekommen », erklärte der Präfekt, « um Mißverständnisse zu zerstreuen, die, wie es scheint, sich zwischen

MEIN GLAUBE

Wenn alles hier auf Erden sterben sollte,
wenn alle Menschen tot am Boden lägen
und alle Tiere auf den blut'gen Wegen —
so wüßt' ich, daß ein Gott allein dies wollte.

Wenn alles in dem All ersterben sollte,
wenn Sonn und Mond aus ihren Bahnen irrten
und alle Sterne durch die Nächte schwirrten —
so wüßt' ich, daß der Schöpfer dies so wollte.

Wenn alles sollt' im Weltall untergehen,
so glaubt' ich dennoch an die Ewigkeit
und an die Liebe, die ich ihr geweiht —
weil auch aus Totem Leben kann erstehen! . . .

Wenn alles stirbt, bin ich getrost im Glauben,
daß dieses All zum Leben ward geboren —
und auch im Tode nimmer geht verloren . . .
Und dieses Wissen kann mir keiner rauben!

Siegfried Einstein